

Der Bischof von Konstanz schreibt wegen Beilegung des Novalzehntstreits an den Bischof von Chur. Konz. Schloss Bollingen, 1722 Juli 31, AT-HAL, H 2624, unfol.

[1] P.P.¹

Euer liebden hochwerdes vom 19. huius die noval differenz² und die desswegen wider die fürstlich liechtensteinische beambtung zu Hohenliechtenstein von seithen des cleri führende beschwerde betreffend, ist uns wohl behändiget worden, und wie nun der fürstlich liechtensteinischen rath und landtvogt von Benz³ diser tagen selbst anhero kommen ist, umb in sachen nur mehrere information von mund auszugeben. Allermassen auch geschehen ist. Also mögen euer liebden wür zu freundlicher dienstlicher antworth nicht verhalten, wie daß wür freylich wohl gestehen und wahrgeuornen, daß der clerus billich ursach gehabt, sich beschwernusweise in so weith zu moviren, damit man fürstlich liechtensteinischer seits ratione possessorii demselben kein præjudiz zufügen möchte, nachdem sie sich bey der subdelegation commission in prothocollo anheischig gemacht, würckhlich supplicirt, mithin die designation der bezogenen novalium loco sequestri ad manus commissionis [2] eingeschickt und suchten die declaration gethan hat, daß sie sich der commissional disposition unterwerffen wollen, auch niemalen intentionirt gewesen, hierdurch dem possessorio weder zu favorisiren noch zu præjudociren, als wolten wür euer liebden freundlich dienstlich ersucht haben, auch von der excommunication hierinnfalls zu desistiren, da bevorab euer liebden bekandt, wie es vormahls ergangen und die hauptsach dardurch nur weitleuffiger gemacht worden. Da wür hingegen erbiettig sein, von obtragender kayserlicher commissions wegen solche remedur zu verschaffen, daß bis zur austrag der sache keinen theyl in possessorio nichts præjudicirt, sonder villmehr zue güttlicher beylegung diser differenz ein guter anlass geben werden möchte. Wie wür dan negstens des sequestri halber ein solche disposition zu machen gedencken, damit man beederseits dargegen sich zu beschweren keine ursach haben solle. Wormit wür euer liebden zu erweisung allangenemmer freundlicher dienst-gefälligkeiten steets willig und bereith verbleiben. Geben auf unserm schloß Bollingen⁴, den 31. Julii 1722.

[3] [Dorsalvermerk]

Copia schreibens von deß herrn bischoffens zu Costanz⁵, hochfürstlich gnaden an des herrn bischoffen zu Chur⁶, hochfürstlich gnaden, in puncto der noval differenz. De dato Bollingen, den 31. Julii 1722

¹ P.P.: *praemissis praemittendis* = das Vorauszuschickende vorausschickend (anstelle aller Titel und Floskeln). Der gebührende Titel sei vorausgeschickt. Vgl. Karl E. DEMANDT, *Laterculus Notarum. Lateinisch-deutsche Interpretationshilfe für spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Archivalien* (Veröffentlichungen der Archibschule Marburg 7, 1998), S. 194.

² Der Novalzehntstreit im Fürstentum Liechtenstein dauerte von 1719 bis 1721. Dabei handelte es sich um den Neubruchzehnt oder Novalzehnt auf Neubruch (Neugrütt), das heißt der Zehnt, der auf durch Rodung nutzbar gemachtes neues Land eingezogen wurde. In Vaduz und Schellenberg hatten bis zur Regierung von Anton Florian von Liechtenstein die Geistlichen das alleinige Vorrecht, diesen Zehnt einzuziehen. Der Streit wurde 1721 mit einem Kompromiss beigelegt und dieser Zehnt von da an je zur Hälfte an den regierenden Fürsten und die Geistlichen abgeliefert. Vgl. Alois NIEDERSTÄTTER, *Novalzehntstreit 1719–21*; in: Arthur BRUNHART (Projektleiter), Fabian FROMMELT et al. (Red.), *Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein* (HLFL), Bd. 2, Vaduz-Zürich 2013, S. 654.

³ Johann Christoph von Benz (1673–1750) war vom 24. April 1720 bis zum 20. April 1727 liechtensteinischer Landvogt mit dem Amtssitz in Schloss Vaduz. Vgl. Karl Heinz BURMEISTER, *Benz, Johann Christoph von*; in: HLFL 1, S. 88–89.

⁴ Schloss Bollingen, Singen, Stadt, BW (D).

⁵ Johann Franz Schenk von Stauffenberg (1658–1740) war seit 1704 Fürstbischof von Konstanz und Augsburg. Vgl. Gerd WUNDER, *Die Schenken von Stauffenberg*, Stuttgart 1972.

⁶ Ulrich VII. Freiherr von Federspiel (7. Mai 1657–11. Oktober 1728) war seit 1692 Bischof von Chur. Er war der Sohn des Johann von Federspiel, Landammann in Rhäzüns, und von Maria, geb. de Mont, sowie Neffe von Ulrich VI. Bischof von Chur, de Mont. Nach Auseinandersetzungen im Fürstentum Liechtenstein zwischen Klerus und Fürst 1719 verhängte Ulrich VII. das Interdikt (kirchliche Ausschluss) über die Beamten auf Schloss Vaduz. Vgl. SURCHAT, Pierre: *Federspiel, Ulrich von*; in: *Historisches Lexikon der Schweiz*. Hrsg. von der Stiftung Historisches Lexikon der Schweiz, Bd. 4, Basel 2005, S. 443.